

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viergespaltene Corpuss-
Zeile oder deren Raum 15 Fig.

Neclamen
vor dem Tageselender die drei-
gespaltene Corpusszeile oder deren
Raum 40 Fig.

Nr. 4.

Mittwoch, den 6. Januar 1886.

87. Jahrgang.

Amthlicher Theil.

Coaks-Offerte.

Prima Gaskohlen-Coaks 80 Fig., **Prima
Wasch-Coaks** 70 Fig., das Hektoliter ab Anstalt am
Hafen und Krantenstraje.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Stadfernsprechernrichtung.

Diejenigen Personen, welche für ihre Wohnungen,
Geschäftsräume, Fabrikanlagen u. den Anschluß an die
Stadfernsprechernrichtung hieselbst wünschen, werden er-
sucht, ihre Anmeldungen bis spätestens Ende Februar
d. J. der Kaiserlichen Ober-Postdirektion vorzulegen.
Es kann nur dann mit Sicherheit auf die Verstellung
der Anschlüsse gerechnet werden, wenn die Anmeldungen
bis zu dem vorgenannten Termine erfolgen.

Halle (Saale), den 3. Januar 1886.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Gehelne Postrath,
Braune.

Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 5. Januar.

* In der hiesigen zweiten Kammer und voraus-
sichtlich auch in andern süddeutschen Kammern werden in
den nächsten Tagen die Regierungen über ihre Stellung
zum Branntweinmonopol interpellirt werden. Die
Angelegenheit wird sonach, bevor sie die gesetzgebenden
Körperchaften des Reichs beschäftigt, einer parlamentari-
schen Verhandlung in den Volkssvertretungen von Einzel-
staaten unterzogen werden, eine auch bei früheren Ge-
legenheiten vorgekommene Erscheinung, die indessen keines-
wegs im Interesse des Reichs und der Reichsgesetzgebung
liegt.

* Der Plan des Spiritusmonopols ist, wie sich
jetzt herausstellt, nicht von dem Finanzminister v. Scholl,
sondern direct von dem Reichskanzler ausgegangen und
alles Weitere dann mit dem Finanzminister beprochen
worden. Seitdem man der Ausföhrung näher getreten
war, beschloß man dann, alle weiteren Finanzfragen in
Bezug auf Braukaus von dem Geschäft dieser Vorlage
abhängig zu machen, und es ist deshalb vorläufig jede
Finanzoperation im Landtage aufgeschoben worden. Uebri-
gens wird von halbamtlicher Seite auf's Bestimmteste
erklärt, daß die von der Zeitung für Spiritusindustrie
gegebenen Andeutungen über die Grundzüge des Monopols
planens durchaus nicht dem Entwurfe entsprechen.

* Nach dem neuesten Hefte der Statistik des deutschen
Reichs waren im Etatsjahre 1884/85 30409 Brannt-
weinbrennerien, und zwar 3916 in den Städten und
26493 auf dem Lande im Betriebe (gegen 32518 im
Vorjahre). Von diesen Brennerien verarbeiteten 7205
hauptächlich mehlige Stoffe (Kartoffeln und Getreide),
22 Melasse und die übrigen 23182 andere nicht mehlige
Stoffe, alle Weingeiste, Weintrreiber, Oel und dergl. Von
der Gesamtzahl der Brennerien entfallen auf Glas-
Lochbrühen allein 21797, welche in der überwiegenden
Mehrzahl (21663) nicht mehlige Stoffe verarbeiten und
die Branntweinabgabe nach dem Gewichte der verarbeiteten
Materialien (Materialsteuer) entrichten. Der Gesamt-
bruttoertrag der Branntweinabgaben belief sich in 1884/85
auf 67392151 Mk., wovon 14310027 Mk. an Steuer-
rückvergütungen für eingeföhrten und zu technischen Zwecken
verwendeten Branntwein abgehen. Es bleibt danach ein
Nettoertrag von 53082124 Mk. oder 1 M. 45 Fig.
pro Kopf der Bevölkerung, d. i. ein 10 hoher Kopfsteu-
er, wie er sich seit 1876 nicht ergeben hat.

* Dem Vernehmen nach wird die Neubildung des fran-
zösischen Kabinetts morgen beendet sein und dürfte die
amthliche Publikation bereits am Mittwoch erfolgen. Wie
es heißt, wurden mehrere der bisherigen Minister in das
neue Kabinet eintreten. Dem „National“ zufolge würde
das Programm des neuen Ministeriums drei Hauptpunkte
umfassen, nämlich eine Reform des Budgets, eine Verwal-
tungserform und drittens die Organisation des Protec-
torates über China und Tonkin, welches auf das Noth-
wendigste beschränkt werden soll. In der Vorchaft des

Präsidenten würde das Programm genau dargelegt
werden.

* In Spanien mehren sich die Anzeichen dafür,
daß die Revolutionäre Hefes im Schilde führen, wenn sie sich
einweilen auch noch ruhig verhalten. Man weiß, daß
sie im Stillen eifrig an einer Erhebung arbeiten. Neuer-
dings haben sie einen Versuch gemacht, eine Brücke zu
zerstören, die in der Nähe eines Felsabsturzes in der Pro-
vinz Andalusien belegen ist. Die Gendarmerie überwachte
sie und nahm fünf von ihnen gefangen. Bewaffnete Frei-
scharen wurden nicht vorgefunden. In Madrid wurde
hingegen die Spur dieses Komplots entdeckt und in Folge
dessen zwei Individuen verhaftet. Man vermutet, daß
es sich um einen geplanten republikanisch-föderalistischen
Putsch handle.

* Die italienische Regierung hat sich nach schweren
Kämpfe entschlossen, Sobarbo freizugeben, d. h. ent-
sprechend den Landesgesetzen zu handeln. Da der Minister
mußte sogar das Hauptthor, vor welchem die Menge
harrete, öffnen und ihn so einen Triumph genießen
lassen. Große Volksaufen begleiteten den betretenen Kam-
plettisten nach Naive, wo er von Balkon herab eine An-
sprache an das Volk hielt. Auf Standalenonen kann sich
die Kammer schon gefaßt machen.

* Endlich verlaudet auch ein Ton über serbisch-
bulgarische Friedensverhandlungen. Die serbische Regierung
hat den serbischen Gesandten in London, Staatsrath Mi-
hatowitsch, zum Delegirten für die Verhandlungen ernannt.

* Nach einem Petersburger Berichte des freilich sehr
unzuverlässigen „Glas“ wäre zwischen dem Zar und dem
Großfürsten Michael ein Zerwürfniß entstanden, in Folge
dessen Letzterer allen Aemtern entlagt und auf sein Land-
gut in Kautaisien überfiedelt. An Stelle des Großfürsten
soll Graf Tolstoi zum Präsidenten des Staatsrathes er-
nannt werden. Zum Minister des Innern wäre Fürst
Dondukow designirt. Ferner wird aus Warschau ge-
meldet, daß dem kürzlich zum Abschlusse gefrahten großen
Sozialistenprojekte in nicht ferne Zeit weitere Gerichte-
verhandlungen nachfolgen dürften, da von den Individuen,
welche in der letzten Zeit unter dem Verdachte anarchi-
scher Umtriebe verhaftet worden waren, ungefähr dreißig
in einer Weise kompromittirt erschienen, welche hinreichende
Anhaltspunkte zu einem strafgerichtlichen Vorgehen bietet.
Die Verhafteten sind zumeist Russen. Im Verlaufe der
durch die sozialistischen Umtriebe in der letzten Zeit ver-
anzelkten und in aller Stille ausgeführten Hausdurch-
suchungen gelang es der Behörde, auch einen bedeutenden
Falschmünzverbaude, welche einen großen Vorrath von
Rubelfalschnoten befaß, auf die Spur zu kommen.

* Wenn sich das Interesse wieder mehr den Dingen
im Sudan zuwendet, so kann man doch nicht sagen, daß
die Dinge dort ein anderes Gesicht gewonnen hätten.
General Buttler hat die Sudanesisen gefahten; dieselben
sollen einen Verlust von 600 Koboten erlitten haben. Das
will aber nach den bisherigen Erfahrungen nicht viel be-
deuten. In offener Feldschlacht vermögen die Sudanesisen
überhaupt nicht anzukommen. Sie vermeiden dieselbe
daher auch nach Möglichkeit, wie sie den Angriff besetzt-
ter Plätze vermeiden. Kommt es aber wirklich dazu, so
ist der erlittene Verlust rasch ersetzt und die Scharte aus-
gewetzt. Vielleicht hat Mukhtar Raissa Recht, wenn er
sich in seinem Bericht aus Kairo dahin auspricht, daß
die Herbeiföhrung friedlicher Zustände im Sudan ohne
die Mitwirkung türkiicher Truppen nicht möglich sei. Neu
ist der Gedanke freilich nicht. Von türkischer Seite ist
dieselbe immer vertreten worden. Zur Ausföhrung fehlte
es aber immer an Nothwendigkeiten.

Das Jahr 1885.

IV.

Es bleiben uns nur noch die Länder und die Ländchen
übrig, die in der Regel eine politische Rolle nicht spielen.
So glückselig im abgelaufenen Jahre gar keine Geschichte
gehabt zu haben, war fast kein einziges Land. Selbst die
kunst so geschichtslosge Schwiz hatte im Jahre 1885
viel mit den Anarchisten zu thun, und zu sehen, wie sie
die inangenehmen Wäfte, die nun schon direkt den Behörden
des gaffreundlichen Landes gefährlich zu werden anfingen,
los werde, hatte an Vorfötigungen zu denken und
Gelder dafür zu bewilligen. Belgien, außer in Wahl-
jahren kaum minder stillvergnügt wie die Schweiz, war
im letzten Jahre einmal mit der Antwerpener Ausfstellung,
hauptächlich aber mit dem Zukunftsstaate am Congo
sehr beschäftigt, zu dessen Souverän König Leopold er-

nannt worden ist. Auch eine Regierung des Congothaates
ist constituirrt worden, trotzdem ist gerade in den letzten
Wochen des Jahres das Vertrauen zu diesem, wie es an-
fänglich schien, so überaus ausschätzreichen Unternehmen
etwas in die Wäiche gegangen. Ja es giebt jetzt Leute,
und zwar zum Theil competente Beurtheiler, die da meinen,
der Congothaat sei nicht von dem Journalfisten, auch nicht
von dem föhnen Reihenden, sondern von dem Yankee
Stanley den Europäern aufgebimbugt worden und der
afrikanische Zukunftsstaat sei eitel Zukunftsstaute. Schließ-
lich hat Belgien in der letzten Hälfte des Jahres noch
viel von sich reden gemacht durch sein lautes und erst
ganz spät aufgegebenes Sträuben, der lateinischen Wäiz-
union wieder beizutreten. — Das benachbarte Holland,
auch ein Land, das sonst im Verborgenen blüht, ist ver-
hältnismäßig wenig aus seiner Verborgenheit hervorge-
treten, weniger sogar noch als beispielsweise Portugal,
das theils in Folge der Kolonialpolitik, theils in Folge
des internationalen Postkongresses, der in Lissabon getagt
hatte, theils endlich wegen des Todes des früheren Regenten
und Waters des jetzigen Königs und endlich wegen des in
Folge des Ablebens König Alfonsos wieder einmal auf-
getauchten überischen Unionsgerüchte öfter genannt werden
mußte. Die im letzten Jahre erfolgte Regelung der Thron-
folge war das wichtigste politische Ereigniß im Lande der
Nyhbeers.

Von den drei skandinavischen Reichen hatte Dänemark
das unruhigste Jahr, während Norwegen und Schweden,
nachdem dem Nothing geworden, was seine Majorität
gewollt, sich beruhigt zu haben scheinen. In Dänemark
hingegen befinden sich Ministerium und die kleine Rechte
einererlei noch immer auf Kriegsfuß, und zwar wird
der Krieg je länger, je erbitterter. Das Ministerium hat
sich sogar zu Gewaltmaßregeln hinreizen lassen und ein
noch nicht sonderlich aufgeklärtes Altentat auf den Minister-
präsidenten Estrup benügt, um Ausnahmegefeje zu er-
lassen. Man darf der weiteren Entwicklung der Dinge
in Dänemark mit berechtigter Spannung entgegensehen, da
offenbar von beiden Seiten für den wirklichen Kampf ge-
rüthet wird.

Der interessante europäische Winkel im Südoften war
im letzten Theile des Jahres so interessant, daß man gar
nicht aufhörte, von ihm zu sprechen und daher Alles noch
lebhaft in Erinnerung ist. Die Kummelotten festten mit
großer Geschicklichkeit einen Staatsreich in Scene, der
trotz seines unblutigen und für den Augenblick glatten
Verlaufs Europa in Brand zu stecken gedroht hatte.
Fürst Alexander von Bulgarien ging gar zu bereit-
willig auf das ihm von den Rebellen gemachte Anerbieten,
Herr beider Bulgarien zu werden, ein und erregte dadurch
den Jorru der neidischen Könige bzw. Regierungen von
Serbien und Griechenland, der Signatarmächte,
ganz besonders aber Rußlands, dessen Herrscher sich durch
das Vorgehen des Vattenbergers beleidigt und hinter-
gangen fühlte. Eine Votschafterkonferenz hatte in Kon-
stantinopel die Union rückgängig zu machen versucht,
da begann Milan von Serbien Krieg gegen die Bulgaren
und wurde nach einigen Siegen in den ersten Tagen
schnell so gründlich aufs Haupt gefahten, daß er um
Frieden bitten mußte. Der kleine Krieg hatte die Chancen
des Bulgarenfürsten bedeutend verbessert und wenn er
auch von Serbien weber Land noch Geld erhalten dürfte,
hat er doch die Aussicht, daß eventuell eine neue Kon-
ferenz die Union direkt oder indirekt anerkennen würde.

Sogar der amerikanische Kontinent, vom äußersten
Norden bis hinauf zum fernen Süden, hatte im Jahre
1885 eine ungewöhnlich lebhafter, ja sogar nach europä-
ischen Maßen blutige Geschichte. In Kanada gab es
wie schon früher erwähnt, einen ersten Anstand, in der
nordamerikanischen Union mußte gegen die Indianer
marschirt und zweimal zum Schutz der Chinesen ein-
geschritten werden. In Central- und Südamerika
kam man aus den blutigen Kriegen gar nicht heraus; die
ersticklichsten Dimensionen schien der durch den Staats-
streich des Präsidenten Barrios von Guatemala ent-
setzte Bruderkrieg annehmen zu sollen. Doch wurde
Barrios selbst gleich in der ersten Schlacht getödtet.
Zumerhin ist aber auch Erfreuliches zu melden. In
Brasilien ist endlich die Sklaverei abgeschafft worden,
d. h. es ist ein Gesetz angenommen worden, dem zufolge
die Sklaven allmählig befreit werden sollen, so daß nach
Ablauf einer Reihe von Jahren Brasilien keine Sklaven
mehr haben wird. — In der nordamerikanischen
Union sind die wichtigsten politischen Ereignisse des
Jahres der Regierungsantritt des Präsidenten Cleveland,
der es mit der Reform des Civildienstes wirklich ernst
nimmt, der Tod des Vizepräsidenten Hendricks, der das
Zustandkommen des schon durch den Tod Garfields an-



geregeten Geistes, betreffend die Uebernahme der Regierung im Falle des Ablebens des gewählten Regierungschefs, hochgeachtete und endlich der Tod Grants, des ehemaligen Präsidents und Heerführers, der immer noch eine der einflussreichsten politischen Persönlichkeiten der Union gewesen ist.

Nachdem wir so unseren Rückblick über die wichtigsten politischen Ereignisse des Jahres 1885 beendet, schließen wir mit der Hoffnung, daß das neue Jahr, wenn schon nicht ruhiger, so doch segensreicher sein möge.

Tages-Chronik.

* Am Montag Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Militär- und Civil-Kabinett, hörte den Vortrag des Oberhof- und Haus-Marshall Grafen von Pöschel und empfing Mittags die Besuche der anwesenden kaiserlichen Verwandten. Nachmittags erhielt der Kaiser dem Minister von Puttkamer eine Audienz. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten im runden Saal des königlichen Palais ein Diner von circa 60 Gedecken statt. Um 6 Uhr ist im königlichen Palais bei den kaiserlichen Herrschaften größere Familienfeier.

* Zum Regierungsjubiläum des Kaisers ist eine so große Anzahl von Abreisen eingegangen, daß der Raum des großen Ministerrückens im Palais und der Halle kaum genügt, um sie nach Würdigung ihrer reichen und künstlerischen Ausstattung auszustellen. Keine preussische Provinz, keine namhafte Stadt der Monarchie fehlte. — Die Straßen Berlins waren am Sonntag Abend (läuzend illuminiert. Der Glanzpunkt bildeten wie gewöhnlich die Wilhelmstraße, die Linden, die Friedrich- und die Leipziger- Straße, welche denn auch den Mittelpunkt bilden. In den Kreuzungen dieser Straßen wie an der Passage war das Gedränge zuweilen lebensgefährlich, infolgedessen sind glücklicherweise keine Unfälle bekannt geworden. Der Rathhausturm, der sonst bei derartigen Anlässen glänzend erleuchtet ist, zeigte in der dunklen Nacht keine Lichter. Er sollte einen Glanzpunkt bilden und in seiner ganzen Höhe mit Rotfeuer erleuchtet werden. Es waren zwar 50 Centner des Leuchtstoffes bestellt und fabrizirt worden, aber wenige Tage vorher waren sie in dem Haun, in dem sie lagen, in die Luft gegangen. Die Zeit war bis zum Festtage zu kurz, um Ersatz zu schaffen. Im Opernhaufe fand Abends eine Festvorstellung statt, welcher der Kaiser und die Mitglieder der königlichen Familie, der König von Sachsen und die übrigen fürstlichen Gäste beizuwohnten. Beim Eintritt in das Haus, wie beim Verlassen desselben wurde der Kaiser mit dreimaligem begeisterten Hoch begrüßt. Der große Herrscher trat an die Brüstung der Loge und dankte sichtlich bewegt für die ihm gebrachte Huldbildung. Wie in Berlin, so wurde aller Orten die Jubiläumfeier freudig begangen. Aus vielen deutschen Städten liefen Glückwünsche, Telegramme und Adressen der städtischen Vertretungen und anderer Korporationen ein. Und nicht nur in Deutschland, auch außerhalb des Reiches ließ man, wie vorliegende Berichte bezeugen, den Tag nicht ohne würdige Feier vorübergehen. Heute liegen uns wieder telegraphische Festberichte aus Potsdam, Frankfurt a. D., Bremen, Jpehoe, Wien vor, die alle den patriotischen Charakter des Festes betonen.

Auch die deutschen Kolonien in Petersburg und Moskau haben in würdiger Weise das Jubiläum des Kaisers Wilhelm gefeiert. In Petersburg gab der deutsche Vörschafter, General von Schweini, ein offizielles Diner, zu welchem das gesamte Personal der deutschen Botschaft und des deutschen Konsulats geladen war. Ferner fanden noch zwei Feste statt: das eine von dem jüngst gebildeten Verein deutscher Reichsangehöriger, das andere vom deutschen Wohlthätigkeitsverein veranstaltet; beide verliefen in patriotisch gehobener Stimmung. In Moskau fand ein Festgottesdienst in der lutherischen Peter-Pauls-Kirche statt. Dementselben wohnten außer den Angehörigen der deutschen Kolonie der General-Gouverneur Fürst Dolgorow, mit dem Bande des Schwarzen-Adler-Ordens geschmückt, die Generalität, der deutsche und die anderen Konsular, sowie viele russische Notabilitäten bei. Abends beging die deutsche Kolonie das Jubiläumsfest in dem großen Saale des deutschen Klubs, welcher in den deutschen Nationalfarben drapiert, sowie mit Guirlanden und mit deutschen und russischen Fahnen geschmückt war. Nach Verlesung eines von Reutburger gedichteten Protogs wurde die deutsche und die russische Nationalhymne mit Musikbegleitung gesungen und sodann vom Personal des Paradies'schen Theaters ein historisches Schauspiel aus dem Leben Friedrichs des Großen zur Darbietung gebracht. Die „Moskauer Zeitung“ begrüßt das Jubiläum mit einem sehr sympathischen Artikel, in welchem die großen Tugenden des hohen Jubilars und die zwischen Rußland und Deutschland bestehende Bande der Freundschaft betont werden. Eine besonders freudige Ueberzeugung wurde dem Kaiser dadurch zu Theil, daß König Albert von Sachsen, wie bereits gemeldet, infognito eintrat, um an der Feier teilzunehmen.

* Der Unterstiftungsfonds, welchen der Deutsche Kriegeserdbe dem Kaiser zu dessen fünfundsünfzig-jährigem Jubiläum als König von Preußen überreicht, beträgt nach dem Ergebnisse der bisherigen Sammlungen, wie die „Schl. Zit.“ hört, etwa 80000 Mark. Es ist dies der dritte größere Fonds, den die genannte Vereingung dem Kaiser bei jederlichen Gelegenheit darbringt.

* Prinz und Prinzessin Wilhelm schreiten in der Gemelung in der erftenlichsten Weise vor. Prinz Wilhelm hat gestern Nachmittags die erste Ausfahrt gemacht, und die Frau Prinzessin ist nach dem heute ausgegebenen

Bulletin nach einer ziemlich guten Nacht vollständig wieder-hergestellt und findet sich wieder im Stande der Arbeit. Wenn auch die Prinzessin Wilhelm sich noch recht angegriffen fühlt, so ist doch der Verlauf der Krankheit ein regelmäßiger, es werden daher vorläufig Bulletin nicht mehr erfolgen.

* Anlässlich des geistigen Gedenttages des großen Physiologen Moses Mendelssohn hat der Urentel desselben Geh. Kommerzienrat Franz Mendelssohn der Berliner Universität eine Schenkung von 150,000 M. überwiesen, aus deren Erträgen Studierenden der philosophischen Fakultät ohne Unterschied des Glaubens, aber nur deutschen, lediglich nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Tüchtigkeit Stipendien gewährt werden sollen. Der Sohn des Schenkgebers, Herr Ernst Mendelssohn-Bartholdy hat an den Oberbürgermeister der Stadt Berlin 30,000 M. mit der Bestimmung überandt, daß dieselben an städtische Bedürftige in Summen nicht unter 100 M. verteilt werden sollen.

* Dem Fürsten Bismarck ist, wie die „Kr. Z.“ meldet, vom Papi Leo XIII. der höchste päpstliche Orden, der Christus-Orden in Diamanten, verliehen worden.

* In Dessau wurde die geistige Gedentfeier für Moses Mendelssohn Morgens durch Vortrag von dem Geburtshaus Mendelssohns eröffnet. Später fand Festgottesdienst in der Synagoge statt, welchem die bürgerlichen Herrschaften beizuwohnten. Der Rabbiner, Dr. Weisz, hielt die Festpredigt. Im Friedricianum wurde der Tag durch einen Festakt begonnen, bei welchem Professor Dr. Lazarus aus Berlin die Festrede hielt. Nachmittags fand ein größeres Festmahl statt, welchem die Notabilitäten der Stadt beizuwohnten. Nur außerhalb sind zahlreiche Deputationen in Dessau eingetroffen. Im Spitteltheater gelangte nach einem auf den Tag bezüglichen Prolog Leising's „Nathan der Weise“ zur Aufführung.

* Die Königin von Belgien hat durch einen Sturz mit dem Pferde in der Reitschule zu Schloß Zealen eine nicht unbedenkliche Verletzung am Kniegelenk erlitten.

* Ein Neujahresgeschehn, das eine große Anzahl von Familien in Viegau ereut, ist die Begradigung der wegen Insubordination beim Baden zu längeren Festungsstrafen verurteilten Königsgräfinn zu der Hälfte ihrer Strafe. Nur dem mitfühlgendsten Einjährigfreiwilligen ist die Begradigung nicht zu Theil geworden, wohl weil diesem bei seiner höheren Bildung eine größere Verantwortlichkeit für seine Weigerung, zu gehorchen, beigegeben ist.

* In der Uniformierung der kaiserlichen Marine ist folgende Aenderung eingetreten: Die Kommodore, im Range eines Kapitän's zur See, tragen statt der vier schmalen Goldstreifen auf dem Revers und den drei breiten der Kontre-Admirale; die Staats-Admirale die Abzeichen der Vice-Admirale, also einen breiten und einen schmalen Goldstreifen; die Vice-Admirale einen breiten und zwei schmale, die Admirale einen breiten und drei schmale Streifen. Das Abzeichen der Seefadetten, welches bislang aus vier schmalen silbernen Pfenzen auf dem Hocktragen bestand, wird jetzt auf der Achsel getragen. Sämmtliche Abzeichen der Deckoffiziere, welche bislang ebenfalls auf dem Hocktragen getragen wurden, werden jetzt in blauen Achselklappen wie bei der russischen Marine, auf den Achseln getragen.

* In Wilhelmshafen waren in den letzten Tagen beunruhigende Gerüchte über eine angeblich an Bord der Kreuzergregate „Etein“ gechehene Explosion in Umlauf. Bekanntlich gehört die Grefgatte zu dem Schulschiffwader, welches am 19. Dezember wohlbehalten in Trindab anlangte und am 10. d. M. von dort weitergehen sollte. Poststation für dasselbe ist bis heute St. Thomas. Wie nun der „W. Ztg.“ aus Wilhelmshafen auf gechehene Anfrage mitgetheilt wird, fehlt dem Gerücht jede Bestätigung; seine Glaubhaftigkeit werden die Behörden hoffentlich bald darzuthun im Stande sein.

* In Danzig ist der Oberst z. D. Wilhelm von Florow, Senior des Eisernen Kreuzes von 1813—15, gestorben.

* Die „Frankf. Zit.“ erzählt folgende traurige Geschichte: Ein heftiger Bürger, welcher durch außerordentlich billige Preise bei Submissionsarbeiten sein Vermögen zugeht hatte, geriet deswegen in Armut und mit seiner Familie. Er ging nach Amerika; aber auch hier gelang es ihm nicht, das Verlorene wiederzugewinnen. Gebrochen an Körper und Geist kehrte der Mann vor kurzem hierher zurück und mischte sich in einem kleinen Gasthause ein. Seine Frau hörte von der Missethat und der traurigen Lage ihres Gatten. Sofort eilte sie in das Gasthaus, und es bedurte nur weniger Worte, um ihn zur Einker bei seiner Familie zu bewegen. Er mißte in die Droschke gehoben werden; aber den schnellst wartenden Kindern brachte die Mutter nur die Leiche des Vaters; er war unterwegs gestorben.

* Am zweiten Feiertage war die Stadt Wierzen, wie man der „Frankf. Zit.“ schreibt, der Schauplatz einer entsetzlichen Scene. Ein Dachbeder war in einem dortigen Wirthshause mit den Gästen in Streit gerathen und wurde hinausgeworfen. Er begab sich nun auf das Dach, riß Flammen los und bombardirte seine Gegner auf der Straße. Da erliegen ein Polizeiergent, begab sich auf den Boden, um den Wüthenden herunterzuholen, hob einige Ziegel aus und verriegelte den oben befindlichen Dachbeder einen Säbelstich in den Unterleib. Blutüberströmt kollerte der Getroffene vom Dach herunter und stürzte auf die Straße, wo er als Leiche aufgefunden wurde.

* Ein schreckliches Unglück in Folge leichtsinniger Handhabung von Schießwaffen ereignete sich am 2. d. M. auf einem Bauernhofe zu Dootham im Kreise M.-Glab-

bach. Ein 19-jähriger Bauernsohn stand mit geladenem Gewehr auf dem Hofe und legte dasselbe mit den Worten: „Soll ich Dich mal erschießen“ auf ein blühendes 13-jähriges Mädchen an, welches seine Eltern als Wostochter angenommen hatten. Noch ehe das Kind antworten konnte, frachte der Schuß, und das Mädchen sank tödtlich getroffen zu Boden, worauf es alsbald verriegelt. Der junge Mann wurde vor Schmerz halb wahnsinnig; die Eltern sind untröstlich.

* In ultramontanen Kreisen werden dem „Berl. Tagebl.“ zufolge wieder Sammlungen veranstaltet, um Herrn Wndthorst zu seinem demnächstigen 73. Geburtstag ein Geldgeschenk überreichen zu können, das er zur Ausföhrung seiner Lieblingsidee, des Baus einer neuen katholischen Kirche in Hannover verwenden soll. Bekanntlich hat er i. Z. die Annahme der ihm von seinen Verehrern zugedachten Villa bei Hilbesheim entschieden abgelehnt.

* In Würzburg ist gestern der Reichsrath der Krone Bayern, Graf zu Castell, gestorben.

* Die Dampfmaschinen-Gesellschaft „Kosmos“ in Hamburg theilt ein ihr aus St. Vincent (Kap-Verdische Inseln) zugegangenes Telegramm vom 3. d. Mts. mit, wonach ihr Dampfer „Mempis“ mit leicht beschädigter Maschine 140 Seemeilen von St. Vincent angeproben worden, der Kapitän des „Mempis“ die ihm eigene Hilfe abgelehnt habe, weil er hoffte, mit seiner eigenen Maschine St. Vincent in den nächsten Tagen zu erreichen.

* Aus Bremen wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet, daß der englische Dampfer „Necroy“, 2400 Tonnen, von New-Orleans mit 640 Ballen Baumwolle und einem Quantum Mais nach Bremen bestimmt, laut auf 48 Grad nördl. Breite, 11 Grad westl. Länge. Die Mannschaft ist gerettet und in London gelandet.

* Ein frecher Raub ist am 2. d. M. in dem Geheißts-Lokale des Juweliers Bellaf in der Praterstraße in Wien ausgeführt worden. Als sich derselbe Abends kurz vor 6 Uhr allein im Laden befand, trat ein hochgewachener auffallend magerer Mann ein und verlangte goldene Uhren-schrauben für Herr. Herr Engel legte mehrere Uhrenringe dem Fremden vor, die er wollte augenblicklich eines und reichte eine fünf-Gulden-Note als Zahlung hin. Während Herr Engel, der hinter dem Verkaufstische stand, die Gelbde öffnete, um den Restbetrag hinauszugeben, verlegte ihm der Fremde einen wuchtigen Stoß in die Wange. Engel taumelte zurück, sah jedoch noch, wie der Strolch in die Gelbde griff, ungefähr 200 Gulden in verschiedenen Noten erfaßte, zur Thüre eilte und die Thüre ergriff. Der Mißhandelte hatte noch so viel Kraft, um an das Telephon, das sich im Lokale befindet, zu treten und das Signal zu geben. Nach einiger Zeit hatte sich Legterer so weit erholt, daß er, über die Thatumstände befragt, Auskunft zu geben in der Lage war.

* Sämmtliche italienischen Behörden im In- und Auslande gaben 10000 Lire Belohnung Denjenigen, welcher den Verbleib des Manuscripts von Cicero's „De officiis“ mit Sicherheit nachweist. Die kostbare Handschrift ist aus der Bibliothek Civica in Perugia gestohlen worden und wurde, wie verlautet, in Rom von einem Unbekannten an einen englischen oder deutschen Philosophen für nur 600 Lire verkauft. Einwoige Anzeigen nimmt in Berlin die italienische Botschaft oder das Konsulat entgegen.

* Die Pariser Presse berichtet mit gerechter Entrüstung den Vorfall Aubin. Ein Artillerist dieses Namens wurde in Bannes auf Befehl seines Vorgesetzten, des Escadronschefs Bazaine (Nefse des Marshalls) von den Unteroffizieren im Dienste dezeit mißhandelt, daß er an der Folgen der Mißhandlungen starb. Man schürzte den unglücklichen Aubin, der in der Reitbahn vom Pferde gefallen war, mit Nieren an das Thor fest, und nachdem er vor Schmerzen die Besinnung verloren hatte, gab man ihm einen kübel Eiswasser über den Kopf. — Die republikanischen Blätter entblöden sich nicht, zu behaupten, daß erst seit der Einführung der preussischen Reglements die Mißhandlungen der Soldaten begangen hätten! Dem gegenüber sagt, wie man der „Kr. Z.“ schreibt, Hochstort in seiner Zeitung, daß die Strafen, deren Ausföhrung in der letzten Zeit die öffentliche Meinung Frankreichs so heftig bewegte, in Deutschland vollständig unbekannt sind. Ein deutscher Offizier, so schreibt Hochstort, der solche Qualen über den Soldaten verhängen würde, käme ohne Erbarmen vor ein Kriegsgericht. Ich habe eines Tages bei Straßburg deutsche Regimenter manövreren sehen, und ich überzeugte mich, daß die kommandirenden Offiziere sich die größte Mühe gaben, ihren Soldaten die Uebungen zu erklären und ihnen nur dann Vorwürfe machten, wenn es klar wurde, daß die Leute aus Unvorsichtigkeit oder mit Absicht die Uebungen falsch ausführten.

* Aus Sanibar wird gemeldet: Bischof Hamilton, der in Juni Nombosa verließ, um, wenn möglich, eine neue Straße nach dem Viktoria-Nyanza-See zu entdecken, welche den langen Umweg über Umanembe vermeiden würde, ist auf Befehl des Königs, zwei Tagemärsche von Uganda entfernt, verhaftet worden. Dem neuesten Gerüchten zufolge soll der König gebiene Befehle zur Hinrichtung des Bischofs ertheilt haben. — Die deutsche Zörlings-Expedition unter der Führung des Dr. Fischer ist in Sagai angekommen. — Der frühere Missionar, jetzige Afrika-reisende Bährer hat der „Kr. Z.“ zufolge seinen Angehörigen in Bornbirt am 29. Dezember seine Anwesenheit in Almouth angezeigt. Es befindet sich also, daß nicht er, sondern sein Namensvetter dem afrikanischen Klima erlegen ist.

* König Oskar von Schweden, der geistreiche Redner und Schriftsteller, ist von seinen drei jüngsten Söhnen, den Prinzen Oskar, Karl und Eugen, zu Weihnachten an-

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).
Direktion: F. Gluth.

Dienstag den 5. Januar 1886.

Zehnte Abonnements-Vorstellung. Serie III.

Mit neuer glänzender Ausstattung.

Neu arrangirt!

Neu einstudirt!

Der Bettelstudent.

Große Operette in 3 Akten von Zell und Gené. Musik von Willförder.

Regie: Herr F. Gluth. — Dirigent: Herr Kapellmeister Hertel.

Personen:

Balmatica, Gräfin Novalska	—	—	—	Frau Treptom.
Laura,	—	—	—	Frl. Hugdt.
Bronislawa,	—	—	—	Frl. v. Vessa.
Oberst Dlenndorf, Gouverneur von Krafau	—	—	—	Herr Patry.
von Wangenheim, Major	—	—	—	Herr Wittschau.
von Henrici, Rittmeister	—	—	—	Herr Wertens.
von Schweinitz, Lieutenant	—	—	—	Herr Kolmar.
von Nächstoffen, Cornet	—	—	—	Frl. Bronn.
Dogumil Malachowski, Militärgraf von Krafau, Balmaticas Vetter	—	—	—	Herr König.
Eva, dessen Gattin	—	—	—	Frl. Peroni.
Jan Janicki,	—	—	—	Herr Sachs.
Symon Rymonowicz,	—	—	—	Herr Dohers.
Der Bürgermeister von Krafau	—	—	—	Herr Dahlen.
Dmuphri, Balmaticas Leibwächter	—	—	—	Herr Richard.
Ein Courier	—	—	—	Herr Zeig.
Enterich, sächsischer Juwelier und Kerkermeister	—	—	—	Herr Hüner.
Wiffle,	—	—	—	Herr Stein.
Wiffle, } Schiefer	—	—	—	Herr Stange.
Rej, ein Wirth	—	—	—	Herr Lehmann.

Gebiente und Edel Frauen, Stadträthe, Bürger und Frauen, Kaufleute, Weßbäcker,
Polnische Juden, eine Musikbände, sächsische Soldaten, Fahnenträger, Pagen, Diener,
Bauern, Leibeigene, Kinder, Gefangene.

Ort der Handlung: Krafau. — Zeit: 1704, unter der Regierung Friedrich August II.
genannt „Der Starke“, König von Polen und Kurfürst von Sachsen.

Preise der Plätze:

Loge 2 Mk. — Sperrfig 1.50 Mk. — Parterre 1 Mk. (Vorverkauf 80 Pfg.) — Gallerie 50 Pfg.

Leztbücher à 50 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billetteuren zu haben.

Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händels Geburtsbaus) und ist nur an Spieltagen Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch den 6. Januar:

Wohlthätige Frauen. Lustspiel in 4 Akten von P'Arronge.

S. Ursula-Lotterie

für die Wiederherstellung des Chores von S. Ursula in Köln.
à Loos 1 Mark.
Hauptgewinn i. W. von 20000 Mark.
Ziehung den 11. Januar d. J.
Schroedel & Simon am Markt.

Inventar-Auction.

Sonnabend den 23. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Gehöft der Halle'schen Zuderfiederei-Compagnie in Liquidation zu Halle a. S., Böllbergweg No. 39, öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:

14 gute Ackerpferde,
1 Reitpferd,
14 complete Ackerfummete.

Vermessungen. Bekanntmachung. Vermessungen.

Für den Stadt- und Landkreis Halle habe ich mich als vereidigter Feld- bzw. Landmesser hierorts niedergelassen. Alle geodätischen und kulturtechnischen Arbeiten führe ich prompt aus. Anträge schriftlich oder mündlich.
Halle a/S., den 24. Dezember 1885.

Der Landmesser
Frenzel.

Wohnung: Franckenstrasse 8. bei Herrn Welz, II Treppen.

Wahlverein der Liberalen in Halle und im Saalkreise.

Ordentliche Generalversammlung
Donnerstag den 7. Januar Abends 8 Uhr in der Dresdener Bierhalle (Weisswange).

Tagesordnung: Vorstandswahl. Rechnungslegung. Politisches.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Vorträge zum Besten des Vereins
im Volkshaus.

Auch in diesem Jahre werden wieder 6 Vorträge zum Besten unseres Vereins gehalten werden. Die Herren Professor Dr. Brunnemeister, Pastor Klingel von Wansleben, Professor Dr. Sigm., Professor Dr. Kraus, Dr. Uphues und Professor Dr. Bahinger haben sich günstig zu diesen Vorträgen bereit erklärt. Der erste Vortrag findet statt am

Donnerstag den 14. Januar um 6 Uhr Abends.

Herr Professor Dr. Kraus über: „Die Pflanze und der Zuder.“
Wir bitten unsere Mitbürger, recht zahlreich zu diesen Vorträgen erscheinen zu wollen. Abkommenskarten zu sämtlichen 6 Vorträgen sind zu 3 Mk. in der Buchhandlung von Schroedel & Simon, Marktplatz, zu haben, ebendasselbst sind Eintrittskarten für jeden einzelnen Vortrag zu 1 Mk. zu haben. Der Ertrag ist für unsere Armen- und Krankenpflege bestimmt.
Der Vorstand.
Wächter.

Coak

der städtischen Gas-Anstalt hier,

empfehlenswerthes Brennmaterial für alle Heizanlagen, namentlich für Füllöfen, Centralheizungen, gewerbliche Feuerungsanlagen etc., bin durch Preisvergünstigung in der Lage, sehr billig abgeben zu können und offerire denselben bei Entnahme von Quantitäten nicht unter 20 Hektoliter (große einpänn. Fuhre)

frei Gelass und Originalmaass der Anstalt

(die Vermessung und Verladung jeder einzelnen Fuhre geschieht ab Anstalt).

Wasch-Coak à Hektoliter 70 Pfg.
groben Coak à „ 80 „ *)

Der Coak ist, wie die öffentlichen Anzeigen der Anstalt besagen, vorzüglichster Qualität und nur aus bester Westfälischer Steinkohle gewonnen.

Der grobe Coak wird auch in kleinere Stücken gebrochen abgegeben, es ist das für die Wirthschaft bequem, erhöht den Heizeffekt und wird dadurch zum Vermengen mit Briquettes, Preßtorf und anderen Kohlenarten noch besser geeignet.

Halle a/S., den 27. November 1885.
Steinthorbahnhof.

Otto Westphal, Filiale.

*) Ich effectuire auch die kleinsten Aufträge, nur erhöht sich dann der Preis für groben Coak auf 90 Pfg. à Hektoliter frei Gelass.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundels in Halle. — Druckerei (R. Wietzmann) in Halle.

Hierzu Beilage.

